

Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-
UND NAMENKUNDE

herausgegeben von
WILLIAM FOERSTE

Band 3
1963



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BETRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

Inhalt des 3. Bandes (1963)

GERTRUD ANGERMANN	Ergänzungen zum Aufsatz „Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie“, Niederdeutsches Wort I (1960) S. 49ff.	94
HEINRICH DITTMAYER	Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge	1
DIETHELM DÜSTERLOH	Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht	101
HEINRICH ENTJES	Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen . . .	37
WILLIAM FOERSTE	Der Flurname Block	27
	Kinkel 'Eiszapfen'	28
	Das Münsterländische	29
	Das Ravensbergische	74
HERMANN GROCHTMANN	Vom alten Platt der Bauerschaft Spexard (Kr. Wiedenbrück)	85
JOACHIM HARTIG	Pütte 'Schachtbrunnen'.	42
GERHARD KETTMANN	Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt/Harz	24
WOLFGANG LAUR	Einige lautliche Besonderheiten in holsteini-schen Ortsnamen	15
MARGARETE PIEPER-LIPPE	Die alten Bezeichnungen der westfälischen Zünfte und ihrer Mitglieder	47
WERNER RABELER	Das plattdeutsche Wort in der plattdeut-schen Sprache	65

Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge

Auf der Suche nach vorgermanischen Elementen im ndd. Ortsnamenschatz greift HANS KUHN in seinem bekannten Aufsatz über 'Vor- und frühgermanische Ortsnamen in Norddeutschland und den Niederlanden' auch nach dem fast nur in Westfalen beheimateten Orts- und Flurnamentypus auf -ei (-ey)¹. Während er die meisten Stammwörter in den entsprechenden Namen (Aschey, Birkey, Baukey, Dorney usw.) als „eindeutig deutsch“ ansieht, hält er das Suffix selbst für vorgermanisch. Mit Namen wie Altēia, Aquilēia, Pompēii, Vellēia und vor allem *Altēa/Alzey bzw. l'Authie (Somme) verbindet er das bei Braunsen in Waldeck zu findende Aldey [f.]². Zu den Ardennen und ähnlichen Namen gestellt er das besonders im Märkischen häufige Ardey. Gewiß macht gerade der letzte Name bezüglich seiner Deutung große Schwierigkeiten, ob er aber deshalb als vorgermanisch angesehen werden muß, dürfte doch sehr fraglich sein.

Wenn wir die hier in Frage kommenden Namen aufmerksam betrachten, dann fällt ins Auge, daß die Grundwörter meist Baum- und Pflanzennamen darstellen. Es handelt sich um folgende:

Aschei bei Karthausen und Werdohl (Altena): Zu as. ask, mnd. eske 'Esche, Fraxinus excelsior'.

Im Aspey, Asbey, Flurname zu Helsen (Waldeck). — *Aspey*, Wald und Flur bei Brilon. — *Espey*, Borgeln (Soest): 1393 Espeyg³, 1685 Espey⁴. — *Espei*, Valbert (Altena). — *Espei*, Heven (Witten). — *Ispei*, Sundwig (Iserlohn): Zu as. *aspa, mnd. espe 'Espe, Populus tremula'.

Bauckei, Vorhalle (Hagen) — *Bukei, Bokey*, unbekannt im Krs. Wiedenbrück, genannt 1185 u. 1198^{4a}: Zu as. bōka, mnd. bōke.

Im Birkey, Silschede (Ennepe-Ruhr). — *Berkey*, Heedfeld (Altena). — *Berkey*, Twiste (Waldeck): genannt 1479⁵. — *Berkey*, Gembeck

¹ In: Westfälische Forschungen 12, 1959, S. 16f.

² Vgl. H. JELLINGHAUS, *Westfälische Ortsnamen* . . ., Osnabrück 1923 (1930), S. 61.

³ H. ROTHERT, *Das älteste Bürgerbuch der Stadt Soest 1302—1449*, Münster 1958, S. 276.

⁴ H. SCHOPPMANN, *Die Flurnamen des Kreises Soest*, 2 Teile, Soest 1936 u. 1940; I, S. 18.

^{4a} E. FÖRSTEMANN, *Altd deutsches Namenbuch* II, 1, Sp. 520.

⁵ JELLINGHAUS a. a. O.

(Waldeck). — *Berkei*, Berg bei Voßwinkel (Arnsberg). — *Barkey*, Gütersloh: 1269 in Barkeis (!), 1549 Barkeyge, Borkey, 1552 Barkeygh⁶. — *Börkey* mit *Altenbörkey*, Gevelsberg (Ennepetal). — *Birkee* (!), unbekannt in Waldeck: genannt 1226⁷: Zu as. birka, mnd. birke, barke.

Bramei, Brechten (Dortmund). — *Bramey*, Lenningsen (Unna): 1258 Bramey⁸. — *Bramey*, Kamen (Unna): 1311 de Bramey⁹: Zu as. brâm, mnd. brâm 'Dornstrauch; Ginster'.

Buschei, Krengehdanz (Witten). — *Buschei*, Bommern (ebd.). — *Am Buschei*, Hagen: Zu mnd. busk 'Busch, Gebüsch'.

Dorney, Stockum (Witten). — *Im Dorney*, Marten (Dortmund): Zu mnd. dorn 'Dornstrauch'.

Effey, Vörde (Ennepetal): Zu effe 'Ulme'? Vgl. westf. effelte 'Acer campestri'¹⁰.

Eckei, Herne. — *Im Eckei*, Mengede (Dortmund). — *Im Eckei*, Wellinghofen (ebd.). — *Eckei*, Bönen (Unna). — *Eckey*, Stockum (Lüdinghausen): 1240/50 Eckey¹¹. — *Im Eckey*, Westrich (Soest): mdal.¹² im Oikai¹³. — *Auf'm Eikey*, Günne (Soest): mdal. Oikai¹⁴. — Vielleicht auch: *Auf dem Eeka* (Oika), Illingen (Soest)¹⁵: Zu as., mnd. êk 'Eiche'.

Elsey, Hohenlimburg (Iserlohn): 1200 Elseyge¹⁶, 1218/25 Elsey¹⁷ — *Elsey*, Oberaden (Unna): 1226 Elseie¹⁸: Zu as. elis, mnd. else 'Erle (u. andere Bäume)'¹⁹.

⁶ Ebd.

⁷ CURTZE, *Waldeckische Ortsnamen*. Progr. Arolsen 1850, S. 17.

⁸ H. SCHNEIDER, *Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 ...*, Münster 1936, S. 24.

⁹ JELLINGHAUS a. a. O.

¹⁰ H. SCHMOECKEL-A. BLESKEN, *Wörterbuch der Soester Börde*, Soest 1952, Sp. 52.

¹¹ SCHNEIDER S. 38.

¹² mdal. = mundartlich.

¹³ S. SCHOPPMANN II, S. 92.

¹⁴ Ebd. S. 64.

¹⁵ Ebd. S. 151.

¹⁶ R. KNIPPING, *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter II*, Bonn 1901, Nr. 1581.

¹⁷ SCHNEIDER S. 41.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Vgl. SCHILLER-LÜBBEN, *Mittelniederdeutsches Wörterbuch I*, Bremen 1875, s. v.

Im Erlei, Welver (Soest). — *Im ... Erley*, Hultrop (Soest): mdal. Iärlai²⁰. — *Auf der (?) Erley*, Gütersloh: 1495 tom(!) Erlei²¹. — *Erley*, ehemals Hof in Avenwedde (Wiedenbrück)²²: Zu as. elora, mnd. alre, elre, in Ortsnamen as. erla.

Varney, Bommern (Witten). — *Verney*, Vörde (Ennepetal): Zu as. farn, mnd. varn(e) 'Farn'.

Füchthey, Rietberg (Wiedenbrück): Zu as. fiuhta, mnd. vuchte 'Fichte, Picea excelsa'.

Hacheneý, Hörde (Dortmund): 14. Jh. Hacnegghe²³. — *Im Hacheneý*, Nateln-Heintrop (Soest): 1298 Hagneye²⁴, 1517 Hachenei, 1685 Hageney²⁵. — *Hachenei*, Kiebitzheide (Werne): Zu as. hagan, hier wohl in der Bedeutung 'Dornstrauch'. Die Lautentwicklung zu hachen- erfolgte über die Verbindung *haɣnai, wobei die stimmhafte gutturale Spirans an den Silbenschluß geriet und verhärtete.

Hackey, Vörde (Ennepetal): Zu hag?

Hangeneý, Marten (Dortmund): Wohl ebenfalls zu hagan 'Dornstrauch'; entstanden durch Nasalierung der Media (-ɣn-).

Hasselei, Schwelm. — *Haßlei*, Eppenhausen (Hagen): 15. Jh. Haseleye²⁶: Zu as. hasal 'Hasel'; die Entwicklung von -s- zu -ss- entspricht genau der von -ɣ- zu -χ- in Hacheneý.

Astonholteiemarki 9. Jh. = Oesterholz bei Kohlstädt (Lippe)²⁷. — *Holtei*, Altendorf (Ennepe-Ruhr): 1289 de Holteýe, 1359 in der (!?) Holteýe²⁸: Zu as., mnd. holt 'Holz, Gehölz'.

Hülsei, Silschede (Ennepe-Ruhr). — *Im Hülsei*, Volmarstein (ebd.). — *Hülsey*, Wiedenbrück: 1296 Hulsege²⁹: Zu as. hulis 'Ilex'.

Hurley, um Soest: genannt 1224 (Familiennamen)³⁰: Zu andd. *hurila <*hulira <*huliza 'Hulst, Ilex'³¹, also gleiche Lautentwicklung wie germanisch *alizō > nhd. Erle.

²⁰ SCHOPPMANN II, S. 18.

²³ JELLINGHAUS S. 60.

²¹ JELLINGHAUS S. 61.

²⁴ SCHNEIDER S. 54.

²² ROTHERT S. 276.

²⁵ SCHOPPMANN I, S. 70 (II, S. 10).

²⁶ Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein 51, S. 90.

²⁷ Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 42, S. 28.

²⁸ JELLINGHAUS S. 61.

²⁹ Ebd. ³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. H. MARZELL, *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen* V (Registerband), S. 238; G. PRITZEL- C. JESSEN, *Die deutschen Volksnamen der Pflanzen*, Leipzig (1882), S. 189 (für Waldeck).

Im Cardai, Werl (Soest)³²: Zu as. *karda* 'Kardendistel'; nach Ausweis von ahd. *charta* früh aus dem lat. *card(u)s* entlehnt. Die Distel diente früher zum Kardieren der Wolle und wurde deshalb wohl besonders gepflegt.

Copeyge, *Copeg* 1460, 1507 im Ravensbergischen um Bielefeld³³: Vielleicht ndd. *kop* 'Kopfweide, Weidenstrunk'?

Magnei, Iserlohn: Zu as. *magan-* (in *magosamo*), ahd. *magan-* 'Mohn, Papaver'. Vgl. Mengede, 9. Jh. *Megnithi*³⁴ <**Maganithja*.

Rbedey = Reh, Hohenlimburg (Iserlohn): 1253 *Redhei*, 1273 *Reyde*³⁵. — Ob hierher auch *Redach*, Westönnen (Soest)? Mdal. *Ruidach*³⁶: Das erste gehört zu as. *hrioth*, mnd. *rêt* 'Riet, Rohr'. Der mdal. Vokal des zweiten weist auf *-ī-*, *-ü-* oder *-iu-*, kann also nicht unmittelbar zu Riet gestellt werden, das hier *rait* lauten müßte³⁷. Vielleicht hat aber neben as. *hrioth* ein kollektives **hriuthi* bestanden.

Im Risei, Berlingsen (Soest): mdal. *Ruisai*³⁸: Zu as. *hrīs* 'Reis, Reisig'.

Sporthey bei Schmallenberg: genannt 1313³⁹: Wohl *Sporchey* zu lesen und vielleicht mit dem etwa 15 km westlich von Schmallenberg liegenden *Spurke* identisch: Zu as. *spurka* 'Wacholder', sonst auch 'Faulbaum, *Frangula alnus*'.

Stockey, Dinker (Soest): 1338 im *Stockei*⁴⁰, 1357 *Stoceg*⁴¹. — *Stockei*, Delecke (Soest)⁴². — *Stockei*, Voßwinkel (Arnsberg). — *Stockei*, Hagen. — *Stockey*, Mühlenrahmede (Altena). — *Stockey*, Hattrop (Soest)⁴³. — *Im Stockei*, Soest: 1403 im *Stockey*⁴⁴. — *Stöckey*, Gevelsberg (Ennepe-Ruhr): Zu as. *stokk*, mnd. *stok* 'Baumstumpf'.

³² SCHOPPMANN II, 184.

³³ A. REUTER, in: Ravensberger Blätter 1936, S. 20.

³⁴ R. KÖTZSCHKE, *Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr* I, Bonn 1906, S. 72.

³⁵ SCHNEIDER S. 109.

³⁶ SCHOPPMANN II, S. 175.

³⁷ Vgl. SCHMOECKEL-BLESKEN Sp. 229.

³⁸ SCHOPPMANN II, S. 47.

³⁹ JELLINGHAUS S. 61.

⁴⁰ SCHOPPMANN I, S. 41.

⁴¹ ROTHERT S. 143.

⁴² SCHOPPMANN II, S. 56.

⁴³ Ebd. I, S. 148.

⁴⁴ Ebd. I, S. 318.

Stuchtey, Berghofen (Dortmund): *stucht könnte zu mnd. stufte 'Baumstumpf' mit dem bekannten Wandel von ft > ht gehören.

Wacheley, Wald bei Eversberg (Meschede)⁴⁵: Zur Stammform des mnd. wacheldorn 'Wacholder'.

Widey, Hollen (Bielefeld)⁴⁶. — *Im Wieday*, Heintrop (Soest): 1670 *Weydey*, mdal. *Wuidai*⁴⁷. — *Im Wiedeï*, Günne (Soest): mdal. *Wuidai*⁴⁸. — *Wiedeï*, Salzkotten (Büren): 16. Jh. tom *Widegge*, *Wiedeig*⁴⁹. — *Wiedeï*, Castrop: Zu as. *wītha 'salix'.

Im Wiedey, Soest: mdal. *Wiēdai*⁵⁰. — *Im Wirdey*, Heppen (Soest): mdal. *Wiēdai*, -dach⁵¹: Zu as. *wido* 'Holz, Wald'.

Soweit die Namen, die sich mit einiger Sicherheit aus dem Bereich der Flora erklären lassen. Es sind gewiß bei weitem nicht alle, da in dem reichen Flurnamenschatz Westfalens, der sich z. Z. noch nicht greifen läßt, noch mancher bislang unbekannte Beleg enthalten sein wird. Doch dürfte die obige Zusammenstellung genügen, um diese Namensgruppe bezüglich ihres Ursprungs und ihrer Bildungsart an die richtige Stelle zu rücken: *Aschai* (wir schreiben mit Absicht gemäß der mdal. Aussprache -ai statt -ei), *Espai*, *Baukai*, *Birkai*, *Dornai* und die anderen, kommen sie uns nicht irgendwie bekannt vor? Haben wir nicht schon ähnliche Namen in anderen deutschen Gauen zu Gehör oder zu Gesicht bekommen, etwa in der Gestalt *Aschach*, *Espach*, *Buchach*, *Birkach*, *Dornach* usf.? Von ihnen weiß man, daß sie zu ahd. *ascahi*, *aspahi*, *buochahi*, *birchahi*, *dornahi* usf. als Kollektive zu *asca*, *aspa*, *buocha*, *bircha*, *dorn* usf. gehören⁵², bezüglich der westfälischen Namen aber ist die Möglichkeit dieses Zusammenhangs bisher noch nicht einmal erwogen worden. Statt dessen deutete etwa *JELLINGHAUS* (a. a. O. S. 62) in unsere Namen *as. eggia*, mnd. *egge* 'Ecke' im Sinne von 'langhingestreckter Berg- oder Höhenzug' hinein, ohne zu fragen, ob eine Entwicklung von

⁴⁵ *JELLINGHAUS* S. 61.

⁴⁶ *REUTER* a. a. O.

⁴⁷ *SCHOPPMANN* II, S. 14.

⁴⁸ Ebd. S. 66.

⁴⁹ *JELLINGHAUS* a. a. O.

⁵⁰ *SCHOPPMANN* I, S. 321.

⁵¹ Ebd. S. 236.

⁵² Vgl. *Fr. KLUGE, Nominaler Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte*, Halle 1926, § 67.

eggia zu -ai überhaupt möglich ist. Gerade JELLINGHAUS als Überarbeiter des Förstemannschen Namenbuchs hätte den Zusammenhang mit der ober- und mitteldeutschen Namensgruppe auf -ahi bemerken müssen. Ganz abwegig ist es aber, dieses westfälische Suffix -ai kurzerhand für vordeutsch zu erklären, wie es HANS KUHN tut⁵³. Allerdings bietet der appellative Wortschatz des Niederdeutschen wenig Anhaltspunkte für das kollektive ahi-Suffix, doch ist es zweimal im Altsächsischen belegt, und zwar in saharai (n.) 'Segge, carex' und semithai 'Simse, scirpus' bzw. 'Binse, iuncus'. Dies zeugt doch davon, daß es im niederdeutschen Raum nicht unbekannt war, wenn nicht gar seine spärliche Überlieferung nur Zufall sein sollte. Aber aufschlußreicher als die Suche nach Spuren in der Tradition dürfte hier die Namengeographie sein. Sie macht nämlich deutlich, daß die ahi-Namen Westfalens beileibe nicht in der Luft schweben, sondern die letzten Ausläufer eines ehemals zusammenhängenden Komplexes darstellen, der von den Alpen bis ins Niederdeutsche reicht. Dies soll begedrucktes Kärtchen, das Westfalen und den hessischen Raum umfaßt, erläutern. Auf ihm sind — und zwar je für Westfalen, für Kurhessen mit Oberhessen und für Nassau mit verschiedenen Zeichen — nur jene Ortsnamen und Stellenbezeichnungen verzeichnet, die mit einem botanischen Begriff zusammengesetzt sind⁵⁴. Das Belegnetz erschiene um vieles dichter und zusammenhängender, wenn wir etwa für Kurhessen auch die Flurnamen greifbar gehabt hätten. So konnten wir nur die Ortsnamen (einschließlich der Wüstungsnamen) eintragen. Die weißen Flecke zwischen Westfalen und Hessen bedeuten also keineswegs Fundleere, sondern lediglich Fundlücken, um einen Ausdruck der Archäologie zu gebrauchen.

Wie die älteren westfälischen Namensformen zeigen, hat sich das in den altsächsischen Belegen erscheinende -ai (<-ahi) im Nebenton bis heute gehalten und ist keine Rediphthongierung eines sekundären -ē. Der einmalige Beleg Birkee im Waldeckischen

⁵³ S. Anm. 1.

⁵⁴ Als Quellen außerhalb Westfalens dienen: H. REIMER, *Historisches Ortslexikon für Kurhessen*, Marburg 1926. — EDW. SCHRÖDER, *Deutsche Namenskunde*, Göttingen 1944, S. 186f. — W. STURMFELS, *Die Ortsnamen Hessens* . . ., Rüsselsheim o. J. — J. KEHREIN, *Volksprache und Volkssitte in Nassau III* (Nassauisches Namenbuch), Bonn 1872, S. 305ff.

weist zu den nord- und mittelhessischen Namen hinüber, wo das Suffix in den älteren Belegen — heute ist es dort meist nicht mehr zu erkennen — als -ehe erscheint. Es kommen dort folgende Zusammensetzungen vor: Birkehe, Dornehe, Elmehe, Espehe, Hegenehe, Hechinehe (vgl. oben Hachenei), Heselehe, Widehi, Buocheseichehe (heute Buseck), Lindehe, Stockehe. Ungewiß ist das auf der Karte mit Fragezeichen eingetragene Affaltrahe bei Amöneburg, da hier das Grundwort -aha 'Bach' vorliegen kann. Im Gebiet um Fulda und Hersfeld und in Oberhessen ist an das Suffix -ehe z. T. ein (aus elliptischen Namen wie Reinoldes, Wigbrahtes, Almundes stammendes) -s getreten, so daß wir dort heute Namen wie Heenes (<*Haginehes, Hainechs), Stöckels (<Stockechs), Büches, Meiches (<im Eiches), Heisters (<*Heisterehes), Heßles, Elmes, Erles (Erlis) und Lindes finden⁵⁵. Zwei dieser Bildungen wechseln mit Büchs (Herborn) und Birkes (Weilburg) nach Nassau hinüber. Sonst lautet das Suffix dort heute -ich in folgenden Namen: Ehrlich (zu Erle), Haselich, Aspich, Lindich, Spreidich (zu ahd. spreid 'Strauch'), Staudich, Weidich, Ellerich (zu Eller 'Erle'), Stockig(t), Bremich. Das Rheinland, besonders das links des Stromes, ist nur ganz spärlich an diesem Suffix beteiligt, falls nicht die häufigen Bildungen auf -ert (Eichert, Buchert usw.) z. T. aus -ich(t) entstanden sind. Da aber die Konkurrenz mit abgeschliffenem -hard und -rod hier groß ist, muß die Frage in der Schwebe bleiben.

Diese detaillierte Inaugenscheinnahme des Kartenbildes war notwendig, um den westfälischen Raum nicht nur an den Süden anzuschließen, sondern ihn auch davon abzuheben. Die Unterschiede sind jedoch, wie wir feststellen müssen, nur lautlicher, aber nicht inhaltlicher Art. Was jedoch auf der Karte nicht ersichtlich wird, ist die Tatsache, daß Hessen, und damit eben auch Westfalen, über die gleichgebildeten Namen Westthüringens Anschluß findet an das Mainfränkische und Oberdeutsche in Bayern und Alemannien, wo die alten ahi-Namen besonders häufig sind und wo das Suffix noch heute in den Mundarten lebendig ist⁵⁶.

⁵⁵ Vgl. A. BACH, *Deutsche Namenkunde* II, 1954, § 624 s.

⁵⁶ Vgl. etwa W. HENZEN, *Deutsche Wortbildung*, Tübingen 1957, § 88,3.

Der große Zusammenhang ist wohl kaum abzustreiten.

Es drängt uns, das westfälische ai-Suffix mit einem anderen des gleichen Raumes zu vergleichen und in Beziehung zu setzen. Wir meinen das Suffix -ithia (-ede, ahd. -idi), wie es etwa in Megnithi (Mengede), Hramasithi (Remsede, Iburg, oder Remse, Warendorf), Ulede (Ülde, Lippstadt) usf. erscheint. Bei einer Sichtung der betreffenden Namen würde man feststellen müssen, daß seine Anwendung eine viel umfassendere und reichhaltigere ist als die des ahi-Suffixes. Letzteres ist im Grunde ein reines Kollektivsuffix, das die Vielheit einer Sache ausdrückt, so daß etwa Būschey nichts anderes bedeutet als unser Gebüsch. In gleicher Weise könnten wir Dornei mit 'Gedörene', Birkei mit 'Gebirke' wiedergeben, wenn diese Bildungen unserem Sprachgebrauch entsprächen. Wir wollen damit sagen, daß die in den Namen angesprochenen Gegenstände (hier Bäume und Pflanzen) unmittelbar gemeint sind und nicht so sehr der Ort, wo sie sich befinden. Anders verhält es sich mit dem Suffix -ithia; es ist von Haus aus gar kein Kollektivsuffix, sondern drückt das Versehen sein mit etwas aus, und ist mit dem nur sächsisch (altsächsisch und angelsächsisch) belegten adjektivischen -ôdi zu vergleichen, das ebenfalls 'versehen mit' bedeutet (h ringôdi 'geringelt', eigentlich 'mit Ringeln versehen', koppôdi 'mit einem Kamm versehen'). Im Hintergrund stehen hier wie dort imaginäre Verben auf -jan bzw. auf -ôn (-on). Die Form der Namen ist eine partizipiale, erweitert durch ein substantivierendes ja-Suffix. Diese Art muß sehr alt sein, da sich die Namen von den wirklichen Partizipien durch den grammatischen Wechsel unterscheiden (Megnithi: gihôrid 'gehört'), was auf verschiedene Betonungsverhältnisse schließen läßt. Daß das ithi-Suffix kein Kollektiv-, sondern ein Verseheninssuffix ist, erhellt aus Namen wie Ulithi (Ort, wo es viele Eulen gibt), Snevithi (Ort, wo der Schnee lange liegen bleibt?) oder Sturmithi (stürmischer Ort?) usw. Als reine Kollektive ergäben sie keinen Sinn. Die diminuierende Eigenart dieses Suffixes, wie sie sich im Mittelhochdeutschen zu zeigen scheint, wollen wir hier nur streifen⁵⁷. Leider fehlt bislang noch eine umfassende Untersuchung dieser interessanten Namensgruppe, die von

⁵⁷ Vgl. KLUGE, *Stammbildungslehre* § 60.

Thüringen über Hessen und Niederdeutschland bis zu den Niederlanden reicht.

Diesen kleinen Exkurs hielten wir für notwendig, um den Unterschied der bedeutungsverwandten Suffixe aufzuzeigen.

Unsere Liste der westfälischen ai-Namen enthält nun, wie gesagt, nur jene Namen, die sich ungezwungen aus dem botanischen Wortschatz erklären lassen. Doch sind da noch einige andere, vornehmlich das von HANS KUHN für vorgermanisch gehaltene *Ardei*. Es folgen die Einzelbelege:

Am Ardey, Nöttenfelder Mark (Soest): 1279 *curtis in Ardeya*, 1447 *tom Ardey*⁵⁹, 1356 *van dem Ardege*⁶⁰. — *Ardei* (West-, Ost-) bei Langschede bzw. Fröndenberg (Unna): 1147 *Ardeia*⁶¹, 1177 *Arthey*⁶², 1230 *Ardei*⁶³, 1233 *Ardege*⁶⁴. — *Auf'm Ardei, Tackendardei*, Westönnen (Soest): *mdal. op'm Oda, Odach* (o ist lang und offen zu sprechen)⁶⁵. — *Ardei*, Annen (Witten). — *das Ardei* (Witten). — *Ardei*, Mühlenrahmede (Altena). — *Die (?) Ardei*, Berge zwischen Hönne und Ruhr bei Arnsberg: 1173 *Ardeya*^{65a}. — *Ardey*, wüst in Anröchte (Lippstadt)⁶⁶. — *Ardey*, Flur bei Gerden (Melle)⁶⁷.

Also eine ziemlich reichhaltige Gruppe. Gerade die Häufigkeit des Namens auf verhältnismäßig engem Raum macht eine fremde Herkunft ganz unwahrscheinlich. Fremdnamen aus vorgeschichtlicher Zeit stehen doch meist in der Vereinzelung. Wir dürfen deshalb wohl vermuten, daß auch hier irgendein uns noch unbekannter Baum- oder Strauchname vorliegt. Mit *ard-* 'Ackerland, Wohnung' dürfte der Name nichts zu tun haben, da er sich z. T. auf Waldgebiet bezieht. Ein **Ardahi* ergäbe dann auch keinen Sinn.

Ebenso schwierig ist der Name *Bathei* bei Hagen, 1214 *Bathey*, 13. Jh. *Bathei*⁶⁸, 1419 *Batei*⁶⁹. Er hat seine hessische Entspre-

⁵⁹ S. Anm. 1.

⁶⁰ SCHOPPMANN I, S. 299.

⁶¹ KNIPPING a. a. O. II, Nr. 1095.

⁶² *Westfälisches Urkundenbuch* IV, Nr. 180.

⁶³ Ebd. VII, Nr. 416.

⁶⁴ SCHOPPMANN II, S. 172.

⁶⁵ H. FÖRSTEMANN, *Altdeutsches Namenbuch* II, 1, 1913, Sp. 189.

⁶⁶ ROTHERT S. 254.

⁶⁷ JELLINGHAUS S. 61.

⁶⁸ SCHNEIDER S. 12.

⁶⁹ JELLINGHAUS a. a. O.

⁶⁰ ROTHERT a. a. O. S. 141.

⁶¹ *Westfälisches Urkundenbuch* V, Nr. 60.

chung in Bessehe (<*Bazzahi, heute Besse bei Gudensberg). — *Hethey* bei Sprockhövel und *Hinney* bei Quelle (Bielefeld) lassen sich ohne ältere Formen kaum bestimmen. — *Craney*, 1380 ohne Lageangabe genannt⁷⁰, kommt heute als Familienname in Soest vor. Es bezieht sich gewiß auf den Altsoester Hausnamen tom Cranege⁷¹ und hat deshalb hier auszuscheiden. Unauffindbar ist das 1260 in einem Familiennamen genannte *Wordey*⁷². Da in älteren Quellen der Familienname stets van (bzw. de) Worden (sol) lautet, ist wohl Lesefehler anzunehmen.

Nun gibt es in Westfalen aber noch eine zweite Gruppe von Namen auf -ei (-ey), die in der Regel Feminine enthält. Dies -ei ist jedoch kein Suffix, sondern ein selbständiges Grundwort. Es geht zurück auf german. *ahwǰō, as. ôia (<*aujō). Eigentlich bedeutet dies Wort 'Flußland, Insel', doch ist es häufig an die Stelle des Stammwortes *ahwō (got. ahwa, as. aha, mnd. ahe, â) 'Wasser, Fluß' getreten. Wir beginnen die Aufzählung außerhalb Westfalens im Gebiet um Essen-Werden, weil dort die Tradition am günstigsten ist:

Baldenei: 1277 Baldenoyge⁷³. — *Bredenei*: 875 Bredenaia, Bredenoie, 11. Jh. Bredonoiu (Lokativ!), Bredenoia⁷⁴: 'die breite Au'. — *Mölney*: 809/27 Mulenegia, 12. Jh. Mulenoia⁷⁵: 'Mühlenau'. — *Walnei* (Ober-, Unter-), Ickten (Mülheim/Ruhr): 875 Welenaia, 1033 Walnoia⁷⁶: 'die wallende Ahe'. — Dazu im Raum Langenberg noch folgende Flurnamen: Lupenei, Kunzenei, Prinzenei. Die Bestimmungswörter sind hier Familiennamen.

In Westfalen fand ich:

Langenei, Kirchhudem (Olpe). — *Schierei* (Lüdenscheld): Zu mnd. schîre 'rein, klar, hell'. — *Kablei*, Plettenberg (Altena): Zu mnd.

⁷⁰ J. S. SEIBERTZ, *Quellen zur westfälischen Geschichte* III, Arnsberg 1869, S. 320.

⁷¹ Vgl. ROTHERT S. 227. Auffallend ist die verhochdeutsche Lautform des Hausnamens; mnd. eigentlich kranek.

⁷² P. WIGAND, Archiv f. Geschichte und Altertumskunde Westphalens I, 1825, S. 498.

⁷³ J. LEITHAEUSER, *Bergische Ortsnamen*, Elberfeld 1901, S. 117.

⁷⁴ Aus R. KÖTZSCHKE, *Werdener Urbare* I.

⁷⁵ Ebd. ⁷⁶ Ebd.

kale 'kahl'. — *Owerney*, Stiepel (Bochum): 1486 *Oveney*⁷⁷: Zu mnd. *ovene* 'oben gelegen'. Nach der heutigen Form könnte der Name auch 'Storchenau' bedeuten. — *Salwey*, Ort und Bach bei Eslohe (Meschede)⁷⁸: 12. Jh. *Salwegge*⁷⁹, 1305 *Salfwege*⁸⁰, 1314 *Salvegge*⁸¹: Zu ahd. *salō*, as. (in Namen) *salu*, ags. *salu*, mndl. *saluwe* 'schwarz, dunkel, schmutzig'. — *Brüggenei*, Kentrop (Hamm): 15. Jh. *Brucgeneyge*⁸². — *Tellegei*, Ahlen (Beckum): 9. Jh. *Telgoia*, 900 *Telgoge*, um 1050 *Telchigi*, 1297 *Telghey*⁸³: Zu mnd. *telge* 'Zweig, Ast, junger Baum'. — *Schwaney*, Paderborn: 1187 *de Swaneygen*, 1344 *Swanegge*⁸⁴: Zu as. *swan* 'Schwan'. — *die Rocheseyge*, Lippe: genannt 1359⁸⁵: Zu mnd. *rōk* 'Krähe'? — *An der Aldey*, Braunsen (Waldeck)⁸⁶: Diesen Namen hält HANS KUHN für vorgermanisch⁸⁷. Weshalb denn keine 'alte Aue' im Gegensatz zu einer neu angeschwemmten? — *Gerneige*, Berninghausen (Schwelm): genannt 1146⁸⁸: 'die Garnau', zu mnd. *garn*, in Zusammensetzungen *gern-* 'Garn, Netz'. — *Saleye*, Bach bei Attendorn: Entweder zu *salh-* 'Salweide' oder zu *salu* (s. oben unter *Salwey*). — *die Rischnei* bei Rütthen (Lippstadt): 1191 *Ryschnei nemus*^{89a}: Zu awestf. *riskîn* 'mit Schilf, Binsen bestanden'. — Dazu als Simplex: *Eye* bei Bockraden (Bersenbrück): 14. Jh. *tor Eye*, *tho der Eye*⁸⁹.

Wie bereits bei einigen der obigen Formen festzustellen war, entwickelte sich altes *ahwjō z. T. anscheinend über *ewja zu ege und egge (*Salwegge*, *Swanegge*). Festgeworden ist dies in folgenden Belegen:

⁷⁷ JELLINGHAUS S. 61.

⁷⁸ FR. WITT, *Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands*. Phil. Diss. Kiel 1912, S. 22.

⁷⁹ KÖTZSCHKE, *Urbare* I.

⁸⁰ ROTHERT S. 87.

⁸¹ JELLINGHAUS a. a. O.

⁸² Ebd. S. 62.

⁸³ SCHNEIDER S. 127.

⁸⁴ JELLINGHAUS S. 62.

⁸⁵ Ebd. S. 60.

⁸⁶ Ebd. S. 61.

⁸⁷ S. Anm. 1.

⁸⁸ SEIBERTZ, *Quellen* I, S. 154.

^{88a} SEIBERTZ, *Urkundenbuch zur Landes- u. Rechtsgeschichte Westfalens* I, 1839, Nr. 96.

⁸⁹ JELLINGHAUS S. 61.

Geinegge, Bach und Bauerschaft bei Ermelinghof (Lüdinghausen)⁹⁰: 13. Jh. Genegge, Jenege, Genecghe, 1243 Genegge⁹¹, 1335 Ghynecge⁹²: Vermutlich zu as. *gâhi 'schnell, gäh'. — *Middelegge*, Schönhagen (Lemgo): 1597 Middeley⁹³. — *Hülsegge*, Sprockhövel. — *Steinegge* bei Vlotho, bei Calidorf (Lemgo) und bei Linderhof (Brake). — *Waldegge*, Hattingen. — *Wolfsegge* (Schwelm). — *Saalegge*, Höhe bei Vlotho: Diesem Namen könnte allerdings auch ein kollektives *salahja 'Weidengebüsch' zu Grunde liegen. Vgl. jedoch oben Saleye. — *Schierregge*, Müsen, Detmold: Vgl. oben Schierei. — *Bommeregge* bei Bommern (Witten): 'die Bommerer Au'. — *Körne*, Dortmund: 989 Curni, 1230 Curne⁹⁴, aber 1367 Kornegge⁹⁵, 1469 Kornegge, -eyge⁹⁶. Der Name gehört wohl nur bedingt hierher, da das Grundwort erst später hinzugefügt worden ist. Es könnte allerdings auch sein, daß Curni ehemals nur den Ort und *Curnahwjō den dortigen Körnebach bezeichnete. Etymologisch gehört der Name wohl zu as. quern, quirn 'Mühle'.

Ob die vielen *Egge* (Herzkamp, Ennepe-Ruhr; Herdecke, ebd.; Sprockhövel, ebd.; Wengern, ebd.; Volmarstein, ebd.; Zurstraße, ebd.; Linden, Bochum; Hennen, Iserlohn; Werdohl, Altena; Berghofen, Dortmund; Annen, Witten; Herford; Halle) ebenfalls auf *ahwjō zurückgehen oder tatsächlich das von JELLINGHAUS S. 60 geforderte egge 'länglicher Höhenzug' oder einfach 'Ecke, Kante, Winkel' enthalten, läßt sich ohne ältere Formen nicht entscheiden. In Anbetracht dessen, daß etwa im benachbarten Rheinland Ecke in Örtlichkeitsnamen kaum vorkommt, möchte man sich gerne der ersteren Möglichkeit zuwenden⁹⁷.

⁹⁰ Vgl. WITT S. 22.

⁹¹ SCHNEIDER S. 49.

⁹² V. KINDLINGER, *Münsterische Beiträge* III, 1793, S. 368.

⁹³ JELLINGHAUS S. 60.

⁹⁴ SCHNEIDER S. 78.

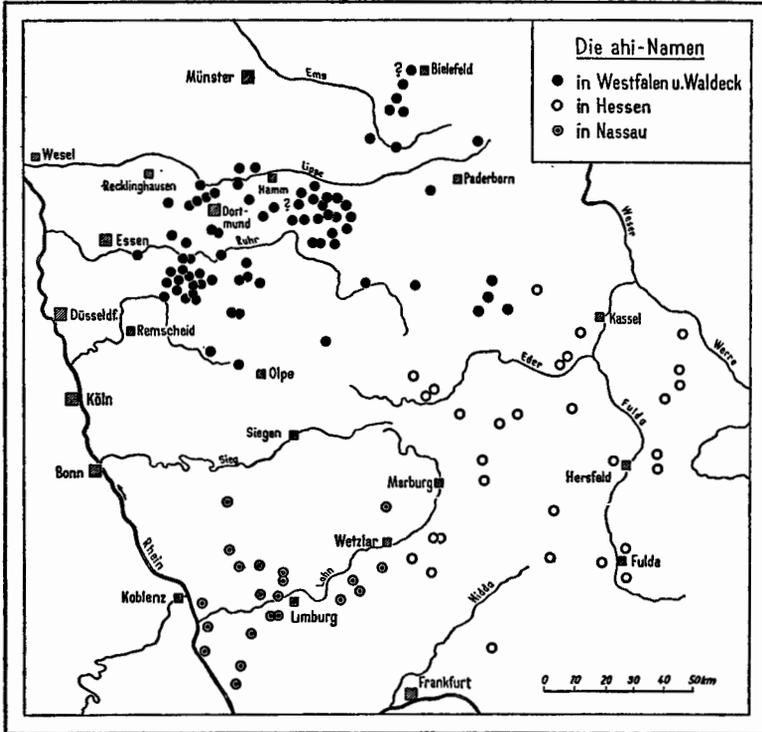
⁹⁵ K. RÜBEL, *Dortmunder Urkundenbuch* I, 1881, Nr. 819.

⁹⁶ JELLINGHAUS S. 60.

⁹⁷ Ganz auszuschließen sind folgende, z. T. von JELLINGHAUS S. 60ff. mit aufgeführte Namen:

Torney, Flurname in Diepenbrock (Meppen) und *Torney* bei Werden. Es bedeutet 'Turneiplatz' und ist auch sonst verbreitet. — *Hengstey* (Hagen); es lautet 1486 Hemstede (A. MEISTER, *Ausgewählte Quellen u. Tabellen zur*

Interesseshalber wollen wir noch anschließen, daß *ahwjō, das in Westfalen zu -ey und -egge geworden ist, im anschließenden Bergischen, besonders im Wupperraum, in ähnlicher Lautentwicklung zu -öge (mdal. -üög⁹⁸, amtlich entstellt zu -öde) geworden ist. Diese Form reicht auch in das Gebiet von Schwelm



Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Mark, Dortmund 1909, S. 50. — *Eckesey* (Hagen): 1296 Ekkesoye (SCHNEIDER, S. 38); das Grundwort dürfte sode 'Brunnen, Pfütze' sein. — *Hüstey* (Hagen); wahrscheinlich ist dies wie Hengstey zu beurteilen. — *Böley* (Hagen) = Böle, das in älteren Belegen nur in der Form Bole und Bule erscheint (Schneider S. 20) und zu buhil 'Hügel' gehören dürfte. — *Tinni(g)e*, Petershagen (Minden) ist alter Name auf -ingen. — *Postegge*, Gemen (Borken) gehört zu mnd. posteie, posteide 'Bastei, Bollwerk'.

⁹⁸ Vgl. G. H. HALBACH, *Bergischer Sprachschatz*, Remscheid 1951, S. 377 unter Krebsüög.

hinein. Sonst erscheint das Wort im Rheinischen als eu (bergisch), oi und öi (Niederrhein; vgl. Orsoy, das allerdings im amtlichen Sprachgebrauch Orsau gesprochen wird) und sonst als au. Auch im Hessischen, das wir konsequenterweise ebenfalls vergleichen müssen, herrscht durchweg au, älter öwe und ouwe.

Bei der Behandlung der beiden westfälischen Orts- bzw. Flurnamentypen erschien es uns wichtig, das Material, soweit es zur Zeit greifbar ist, ziemlich vollständig vorzuzeigen, weil wohl nur so eine einigermaßen exakte und vor allem glaubwürdige Interpretation möglich gewesen sein dürfte. Im wesentlichen ging es uns hier um die Klärung des westfälischen ahi- > ai-Problems. Das aus *ahwjō entstandene -ai (bzw. -egge) mußte, um es davon abzusondern, mitbehandelt werden. Die Existenz von -ahi in westfälischer Ortsnamen und sein geographischer Zusammenhang mit den übrigen gleichgebildeten Ortsnamen im gesamtdeutschen Raum waren u. W. bislang unbekannt. Es handelt sich hier wohl um sehr alte Sprachbeziehungen, die auch sonst bei westfälischen Ortsnamen (ich denke vor allem an -lar, -mar und das im obigen Zusammenhang genannte -ithi) zum Vorschein kommen.

Bonn

HEINRICH DITTMAYER